

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 21 (1959)
Heft: 4-5

Rubrik: Die aktuelle Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE LUKE

Ja, Sie lesen richtig: nicht «Lupe» und nicht «Lücke» heißt die Ueberschrift dieser neuen, gelegentlichen Spalte, sondern «Die Luke». Es ist das Dachfensterchen, durch welches man aus sicherem Hort, ab und zu einen Blick tut in die nähere und weitere Umgebung. Von dieser Lukarne aus betrachtet unser neuer Kolumnist Frédéric Buhofer, ein ehemaliger Studiengenosse des Redaktors, das Leben und Treiben der Mitmenschen und findet etwa ein Körnchen Erkenntnis oder Weisheit, das wert ist, aufgezeichnet zu werden. In den letzten zwölf Jahren streifte er, mit wachen Sinnen und meditierend, auf der Suche nach einer geistigen Orientierung, nach einer neuen Ordnung der Welt, durch halb Europa und nahm jede Arbeit an, die sich ihm bot. Hat er auch — nach bürgerlicher Auffassung — nichts Nützliches geleistet, so sei ihm wenigstens zugestanden, daß er dadurch legitimiert wurde, Aphorismen zu schreiben.

*

Es gibt Menschen und Gruppen von Menschen, die in ihrer Sprache und ihrem Dialekt auf Schritt und Tritt ihre Angehörigen und ihre Dinge und Angelegenheiten mit Verkleinerungsformen bezeichnen. Es ist eine alte Gewohnheit. Aber ebenso alt ist die Wahrheit: Der Kleine macht den Nächsten klein, der Große groß. F. B.

DIE AKTUELLE SEITE

Traugott Meyer †

Am 18. April 1959 haben wir vom Baselbieter Sekundarlehrer und Schriftsteller Traugott Meyer (* 13. Mai 1895) Abschied genommen. Wenige Wochen nach seiner Pensionierung hat ein Herzschlag dem unermüdlichen Wirken eines senkrechten, bodenständigen Mitbürgers ein Ende gesetzt. Heimatort des Dichters war nicht — wie es immer wieder vermerkt wird — Wenslingen, sondern *Aesch* im Birseck. Als Sohn eines Lehrers wuchs Traugott Meyer aber im Oberbaselbieter Dorf «Wäislige» auf. Im bernischen Seminar Muristalden holte er sich seine Ausbildung zum Primarlehrer. Später erwarb er sich das Mittellehrerpatent. Muttenz wurde zu seiner Wirkungsstätte. Nach einem Jahrzehnt ließ er sich in die Stadt verlocken, wo er fortan als geschätzter Sekundarlehrer amtierte. Daneben wurde er auch in der Oeffentlichkeit oft beansprucht. Ein besonderes Interesse brachte er der Hebelstiftung entgegen. Die Soldaten achteten ihn als verständnisvollen Offizier. In weitesten Kreisen wurde Traugott Meyer als Mundartschriftsteller bekannt. Im Jahre 1926 erschien sein erster Erzählband «Us eusem Dörfli». Mit der Zeit wuchsen sich seine feinbeobachteten Mundarterzählungen zu eigentlichen Romanen aus; denken wir bloß an das «Tunnäldorf» und an «Gänneral Suter». Großen Anklang im Dorf wie in der Stadt fanden Meyers Plaudereien am Radio: Seine «Jurafahrten» und ganz besonders sein «Bottebrächtsmiggel». Hier finden wir eine glückliche Synthese, es vereinigt sich der gewandte Erzähler mit dem Volkskundler, dem Sprachforscher, dem Heimatkundler. Der Dichter hat dem Baselbieter Volkstum mit seinen Schilderungen ein bleibendes Denkmal gesetzt. Aber auch in seinen Gedichtsammlungen, die uns hin und wieder an die großen Vorbilder Johann Peter Hebel und Hermann Burte erinnern, fin-

den sich eigenwillige, ernste Töne, die nicht so bald verklingen werden. Wenn er immer wieder seiner Mutter ein Lob singt, dann dürfen wir diese Ehrfurcht und diese hohe Wertung ebensogut als eine Dankesabstattung an den guten Geist der Heimat betrachten. Die Vielseitigkeit des Dichters wird uns bewußt, wenn wir uns daran erinnern, daß Traugott Meyer auch der Verfasser des baselstädtischen Festspieles «Inclyta Basilea» vom Jahre 1951 ist. In der kleinen Sammlung «O Herr und Gott» ist ihm das Wagnis gelungen, biblische Psalmen sinngemäß ins Baselbieterdeutsche zu übertragen. Des Dichters Schaffen wurde 1939 durch die Schillerstiftung und 1948 mit dem Hebel-Preis ausgezeichnet. Als einen eigenwilligen, braven Eidgenossen werden wir Traugott Meyer im Gedächtnis behalten.

A. F.

Ruine Sternenbergr

Anläßlich seiner Jahresversammlung vom 19. April 1959 hat der Historische Verein auch der kurz zuvor ausgegrabenen Ruine Sternenbergr bei Hofstetten einen Besuch abgestattet. Er durfte sich dabei überzeugen, daß hier ein hochinteressantes und in seiner Art einzigartiges Denkmal unserer solothurnischen Vergangenheit wieder zum Leben erweckt wurde, das eine Konservierung und weitere Erhaltung durchaus verdient. Da die Ausgrabung die vorhandenen Mittel bereits aufgebraucht hat, erklärte sich die Jahresversammlung des Historischen Vereins einstimmig bereit, durch eine freiwillige Sammlung unter den Mitgliedern tatkräftig an die Kosten der Konservierung beizusteuern.

Segelflugpost zugunsten des Naturschutzes

Zur Erschließung eines Naturschutz-Reservates findet am 18. Juli 1959 ein Sondersegelflug mit Postbeförderung statt, wobei folgende Post befördert wird:

Segelflugkarten mit Landeortstempel Fr. 2.—
Segelflugbrief mit Autogramm des Piloten und Landeortstempel Fr. 4.—

Alle Sendungen erhalten einen sehr schönen Sonderstempel

Der Reinertrag wird der Naturschutz-Vereinigung Egerkingen überwiesen zur Grundsteinlegung eines Naturschutz-Reservates. Liebe Heimat- und Naturschutzfreunde, helft den Egerkinger Naturschützern zu ihrem gesteckten Ziel. Wir wollen keine Pachtverträge, das Land soll käuflich erworben werden.

Bestellungen durch Einzahlung auf Postcheckkonto Vb 2612 «Segelflug» Egerkingen, bis spätestens Samstag, den 11. Juli 1959.

Frühlingstagung der Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde in Blauen

Von unsern 450 Mitgliedern folgten der Einladung nach dem schönen Bergdörflein im Laufental etwa 100. Unter andern nahmen an der Fahrt teil unser Ehrenmitglied J. Eglin von Muttenz, Herr Th. Strübin aus Liestal; der 84jährige E. Nußbaumer von Flüh kam mit Bekannten in jugendlichem Schritt über den Blauen und kehrte auf dem gleichen Weg wieder heim. Es lagen auch eine Anzahl Entschuldigungen vor, so von den Herren Dr. Frey, Augst, G. Müller, Lausen, A. Fringeli, Nunningen usw.

Nach der Begrüßung bei der Kirche durch Herrn J. Häring gab der Tagesreferent, Herr Lehrer *Leo Jerman* aus Laufen, der zuerst 25 Jahre in Blauen amtierte, eine geographische Orientierung im bergumschlossenen Muldental der Birs. Dann folgte der

historische Vortrag in der Kirche, die HH. Pfarrer Bürge in verdankenswerter Weise zur Verfügung stellte. Herr Jermann erzählte zuerst aus der Geschichte des schlösserreichen Tales, dann vom Plattenpaß, an dem er selbst im Blauenbann durch Grabungen mit Herrn Hugo Meury eine römische Gaststätte feststellen konnte. Als in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts unter Bischof Konrad von Hirzbach die Talstraße erstellt wurde, vereinsamte der Paßweg, und das Gasthaus zerfiel. Das mittelalterliche Kirchlein in Blauen wurde 1726—27 unter Pfarrer Müller glücklich erweitert und 1950 unter dem jetzigen Geistlichen gediegen renoviert, wie übrigens auch die Dittinger Kirche. Jermann berichtete ferner von den Flur- und Ortsnamen, von unruhigen Zeiten und Landvögten, von den Revolutionären Pequignat und Hans Tschäni zur Zeit der Fürstbischöfe, von der magern Landwirtschaft, vom Holz und Viehhandel des Dörfleins, das heute konstant so viel Einwohner zähle wie das Jahr Tage. Wohl nicht umsonst verehrte man da besonders den heiligen Wendelin, den Patron der Hirten. Jermann streifte auch den Kulturkampf und die heutige Separatistenbewegung und schloß seine interessanten und begeistert vortragenen Ausführungen mit je einem Heimatgedicht von Huggenberger und Albin Fringeli.

In der Diskussion im Saal des Restaurants Schumacher boten die Herren Th. Strübin und Hugo Meury besonders wertvolle Beiträge, jener durch seine Forschungsberichte und dieser als köstlicher Dorfchronist von Blauen. Frau Meyer von Aesch und eine ehemalige Schülerin von Herrn Jermann erfreuten uns mit ihren temperamentvollen Deklamationen.

Der ebenfalls anwesende HH. Dr. K. Gschwind, Domherr von Ephesus, dankte für die gute Aufnahme seiner Schrift «Geliebter naher Orient» und ersuchte um weitere Beiträge an die Renovation des dortigen Marienheiligtums, die gegenwärtig im Gang ist.

Zum Schluß dankte der Obmann dem Referenten und den Teilnehmern und erinnerte an die Sommertagung, die uns am 21. oder 28. Juni ins Städtchen Murten führen wird.
ob.

GESELLSCHAFT RAURACHISCHER GESCHICHTSFREUNDE

Anzeige an unsere Mitglieder

Unsere Sommerexkursion nach Murten wird Sonntag, den 28. Juni, stattfinden. Die Schiffgesellschaft Bielersee verlangt eine Minimalbeteiligung von 50 Personen. Zur Orientierung und Disposition sollte ich wissen, wieviele Leute mitfahren, damit eventuell Cars rechtzeitig reserviert werden können.

Senden Sie mir bitte sofort nach Erhalt dieses Heftes eine Postkarte mit unverbindlicher Anmeldung und der Personenzahl!

Das Reiseprogramm wäre Basel SBB ab 6.58 (Schnellzug), Laufen ab 7.00 (Personenzug), Delsberg ab 7.32, Murten an 12.00. Fahrpreis ab Basel Fr. 17.50. Fahrpreis ab Laufen Fr. 15.—. Gemeinsames Mittagessen in Murten ca. Fr. 6.—, inkl. Service. Das vollständige Programm folgt in der nächsten Nummer, ca. am 20. Juni.

Aesch, den 20. Mai 1959

Der Obmann: J. Haering, Tel. 82 39 24